

welche von Helmreichen gesandt hatte, wurden vorgelegt.

Die zweite Rinde, Beeberurinde, stammt von einer *Nectandra*, welche die Urwälder Guiana's bewohnt. Sie bildet das Hauptingrediens der bekannten Warburg'schen Fiebertinctur. Nebst der Rinde wurden auch Früchte dieser Pflanze zur Ansicht vorgelegt, deren Samen sich durch Grösse und Dicke der Cotyledonen sehr auszeichnen.

Hr. Major Streffleur theilte der Gesellschaft über seine neuen Beobachtungen der Lagerungsverhältnisse des Sandsteines und Kalkes im Wienerwald-Gebirge Folgendes mit:

„Die vortreffliche geognostische Karte der Umgegend von Wien des Hrn. Cžjzek gibt die Hauptverhältnisse der Gesteinslagerungen, dem Massstabe der Zeichnung (nahe $\frac{1}{100000}$ der Natur) entsprechend, mit voller Bestimmtheit zu erkennen. Als Hauptsache stellt sich dabei heraus, dass der Kalk über dem Sandsteine liegt. Zur Bestätigung dieses von Manchen noch in Zweifel gezogenen wichtigen Satzes nahm ich mir vor, einen Theil des Wienerwaldes an der Zusammenstosslinie der Sandstein- und Kalkformation speziell zu untersuchen. Ich hatte Gelegenheit meine Arbeiten in der Umgebung von Alland vorzunehmen, und wählte für meine Aufnahme einen sechsmal, und für einzelne Partien einen sogar sechzehnmal grösseren Massstab als jenen in Cžjzek's Karte, um die Sachverhältnisse, sowohl der Oberflächengestaltung als der materiellen Beschaffenheit der Gebirgsmassen, bis in das kleinste Detail anführen zu können. Ein geognostisch colorirtes Relief, mit dessen Anfertigung ich eben beschäftigt bin, soll die Aufnahme versinnlichen. Da die Vollen- dung derselben aber noch einige Monate Zeit erfordert, so erlaube ich mir, der verehrten Gesellschaft meine Hauptbeobachtungen indessen mündlich bekannt zu geben.

Die Kalksteine des Wienerwaldes fangen bei dem Dorfe Mauer an, und übersetzen alle Querthäler, wie den Liesing- und Mödlingbach, die Schwechat etc. in fast senkrechter Richtung. — Es lassen sich zwei Kalklinien nachweisen.

Die höhere östliche beginnt mit dem Anninger, südlich von Mödling, und zieht über den kalten Berg gegen den Schneeberg. Die zweite, dem Sandsteine näher liegend, läuft am Geisberge bei Perchtholdsdorf über den Sulzer- und den Höcherberg gegen Klein-Mariazell. In dieser letzten Linie zeigen sich unverkennbare Spuren, dass der Kalk auf dem Sandsteine liegt. Oftmals ist der ganze Rücken aus Kalk zusammengesetzt, und der Fuss, sowohl nördlich als südlich des Kalkrückens, besteht aus Sand, wie am Hausruckberg, Höcherberg u. s. w. Ist der Rücken bei Einsattelungen eingesenkt oder durchfurcht, so trifft man an diesen Stellen wieder auf Sandstein; so z. B. zwischen dem Geis- und Sulzerberg, südlich von Kaltenleutgeben, was deutlich darauf hinweist, dass der Kalk, nicht mehr mächtig, nur einen darunter wegziehenden Sandsteinrücken bedeckt. An mehreren Punkten wird die Formationsgrenze vom jetzigen Süßwasser senkrecht durchschnitten; wie z. B. die Schwechat zwischen Klausen und Alland aus dem Sande in den Kalk übertritt. An solchen Punkten liegt das Profil an den Thalwänden bloss, und man sieht deutlich den Sand unter den Kalk einfallen. Am deutlichsten ist dies am Hirschenstein zu sehen, einem Bergrücken, der bei Alland zwischen dem Pöllabache und der Schwechat endet. Bei vielen Schluchten und Rissen in den Abhängen sieht man Quellen aus dem Sandstein kommen, während der Kalk auf den Abhängen viel weiter nach abwärts reicht u. s. w. Aus Allem scheint hervorzugehen, dass die Sandsteinrücken unter den Kalksteinrücken fortziehen, oder vielmehr, dass die Kalksteinrücken vom Kalke nur überkrustet sind. An den meisten Kalkrückens ist an den der Nordwestseite zugekehrten Abhängen der Kalk theilweise weggeschwemmt, so dass Sandflächen bloss liegen; an den Süd- und Ostabhängen aber ist die Kalkkruste noch erhalten; der Kalk bedeckt da den ganzen Abhang, von dem Rücken bis nahe am Fusse, wo wieder der Sandstein hervortritt. Auch unter den hohen Kalkmassen in der östlichen Linie ist man bei Nachgrabungen im Innern immer wieder auf den Sandstein gekommen. Von einem Alterniren mächtiger Schichten von Sandsteinen und Kalk ist nirgends eine Wahrnehmung zu

machen. In den weiter nördlich liegenden Sandsteinrücken beobachtet man aber, dass nicht alle Sandsteinschichten gegen die Alpen einfallen. Es sind Achsen, in der Streichungslinie des Wienerwaldes bemerkbar, von welchen auch die Sandsteinschichten rechts und links abfallen, nämlich zu und von den Alpen. Wahrscheinlich ziehen hier Dammlinien älterer Gesteine von den Karpathen zu den Alpen unter dem Wienerwalde, welche Züge vom Sandsteine ganz bedeckt sind. Eben so bedeckt der Kalk an der Formationsgrenze und weiter hinein die Sandsteinrücken, ohne dass deshalb zu folgern wäre, der Sandstein falle gänzlich unter die Hauptmassen des Alpenkalkes. Am Nordabhange der norischen Alpen fallen die älteren Gesteinschichten gegen Norden; der Sandstein kann unter dem Kalke ihnen ebenfalls noch aufgelagert seyn, und der Kalk überlagert nur die mit den Alpen parallel streichenden älteren Dämme (niedere Vorketten), sowohl jene des Sandsteines, als die der noch älteren Gesteine. So wenigstens die Möglichkeit bei der bestätigten Beobachtung, dass es Sandsteinrücken gibt, die auf den Rückenlinien, wie an den Abhängen gänzlich vom Kalke bedeckt, aber nicht mit mechanisch gebildeten Bodensätzen, sondern mit krystallinischen Niederschlägen gleichsam überkrustet sind.

Hr. Dr. A. Boué hatte die neueste Ausgabe der geologischen Uebersichtskarte des europäischen Russland, die er von dem Autor, Hrn. R. I. Murchison, erhalten hatte, zum Geschenke für die Freunde der Naturwissenschaften bestimmt. Sie wurde am Schlusse vorgelegt.

5. Versammlung, am 29. October.

Oesterr. Blätter für Literatur u. Kunst vom 10. November 1817.

Hr. Bergrath Haidinger hatte vor wenigen Stunden eine Nachricht von Hrn. v. Morlot aus Gratz erhalten, welche sich auf einen der allerwichtigsten Punkte